

Vorläufiges Konzept für das Haus

Grundsätzlich gilt für die Nutzung des Hauses, dass AnwohnerInnen bzw. NachbarInnen sich nicht beeinträchtigt fühlen sollen. Das heißt, es wird, sobald sich die Lage beruhigt hat, zu einem Treffen mit den AnwohnerInnen eingeladen, in dem diese ihre Bedürfnisse äußern können. Besonders deren individuelle Grenzen, was beispielsweise Lärm am Abend betrifft, sollen dort ein offenes Ohr finden. Da auch einige der BesetzerInnen bereits jetzt in dem Umfeld des Hauses leben und den Häuserblock als sehr beruhigt wahrnehmen, gehen wir zunächst davon aus, dass ein hohes nächtliches Ruhebedürfnis besteht, weshalb erst einmal keine regelmäßigen Abendprogramme wie Konzerte angedacht sind.

Allgemein ist es ein Problem, dass die Visitation des Gebäudes im Vorfeld nur sehr schwierig war und so die Projekt-Planung ohne detaillierte Raumangaben vollzogen werden musste. Nach einhergehender Besichtigung wird deshalb erneut festgestellt werden, welche Projekte sich wo und wie im Hause niederlassen werden.

Die BesetzerInnen und deren Umfeld planen in dem Haus folgende Initiativen und Projekte einzuquartieren. Einige werden schon relativ kurzfristig realisiert werden können, bei anderen gibt es noch etwas Diskussionsbedarf oder es fehlen noch verbindliche personelle Zusagen. Zudem sind weitere interessierte Gruppen herzlich eingeladen sich ein Bild vor Ort zu machen.

Projekte

- Umsonstladen
Ähnlich dem Umsonstladen in der Brunnenstraße 183 möchte auch die Umsonstladengruppe Kreuzberg einen solchen nun an dieser Stelle einrichten. Ursprünglich hatten Menschen aus der Initiative sich Räume im Bethanien erhofft, was allerdings nicht funktionierte.
Der Umsonstladen als Ausgangspunkt soll die Möglichkeit bieten weitergehende Experimente solidarischer Ökonomie zu wagen.
- Stadtteilladen
Der Stadtteilladen bietet die Möglichkeit Informationen in geschichtlicher und aktueller Hinsicht über den Stadtteil zu erfahren. Ein auf Spendenbasis laufender Cafe-Betrieb sorgt in gemütlicher Atmosphäre für den Austausch der Menschen im Viertel. Bücher, Zeitungen, Broschüren und Information über soziale, kulturelle, künstlerische und politische Stadtteilinitiativen liegen bereit.
Denkbar ist auch, regelmäßige Beratungstermine beispielsweise zu Mietrecht oder Hartz-4 einzurichten. Kontakte zu Gruppen, die derartiges anbieten und Raum benötigen, existiert. Entsprechende Fachliteratur wird für den Laden angeschafft und bestenfalls werden eigenständige Selbsthilfegruppen ihren Platz in dem Laden finden. Im Stadtteilladen können ebenfalls Diskussionsrunden und Filmvorführungen stattfinden.
- Kiezwerkstatt
Sukzessive sollen nach dem Beispiel der Regenbogenfabrik Geräte und Werkzeuge angeschafft werden, die die AnwohnerInnen nicht unbedingt zu Hause zur Verfügung haben, weil sich deren Anschaffung für Einzelne nicht lohnt.

In der Kiezwerkstatt können Dinge selbst hergestellt oder repariert werden und einzelne Personen haben sich bereit erklärt regelmäßig Bastel- bzw. Bau-Workshops anzubieten. Unter anderem vorgesehen ist der Bau von Musikinstrumenten. Aber auch der Spielplatz im Hinterhof könnte selbstverständlich von einer Kiezwerkstatt profitieren.

- Theater-Zirkus-Proberaum

Nicht nur das Theaterbündnis Blumenstrauß, auch kleinere Theatergruppen oder Clowns, die sich im pädagogischen Bereich engagieren möchten, benötigen Räume zum Proben und für Material. Da das Haus groß genug ist, wurden erste Zusagen schon vor der Besetzung gemacht.

- Garten

Der Garten ist derzeit sehr verwahrlost. Es ist geplant ihn zu einem gemütlichen Garten umzubauen sowie Kräuter und Gemüse anzubauen. Einem Beispiel aus Friedrichshain folgend wird ein Lehmofen gebaut, in dem Pizza und Brot gebacken werden können.

- Politische Bildung

Die BesetzerInnen setzen sich sehr intensiv mit politisch-sozialen Prozessen auseinander und haben Kontakte in verschiedene Bereiche der Jugend- und Erwachsenenbildung. Von daher werden in den Räumen des Hauses Workshops und Seminare zu unterschiedlichsten Themenbereichen veranstaltet. Von der Berliner Stadthistorie, über Antifaschismus zu Arbeitskämpfen oder klassischen Themen der globalisierungskritischen Bewegung: all diese Themen können mit Perspektiven auf Handlungsmöglichkeiten im Haus erarbeitet diskutiert werden.

- Gemeinsames Kochen

Mehrmals wöchentlich wird, wenn möglich in Kooperation mit der Berliner Tafel oder lokalen Gemüse- und Nahrungsmittel-Läden, in großem Stil gemeinsam gekocht, sodass sich kennengelernt werden und lecker gegen Spende gespeist werden kann.

- Bürräume und Computergruppe

Initiativen und Projekte werden über kurz oder lang nicht ohne ein Büro auskommen. Daher sind mehrere Räume, teilweise auch für kooperative Büronutzung vorgesehen. Einzelne BesetzerInnen haben überdies vor, in einem Medienraum regelmäßig „Computerworkshops“ anzubieten.

- Wohnen und Gästezimmer

Oberhalb der Projekte wird sich ein Wohnprojekt in Selbstverwaltung einrichten. Die BesetzerInnen können deren soziale und kulturelle Projekte wesentlich besser durchführen, wenn sie ihren Alltag kollektiv organisieren, beispielsweise durch Einkäufe beim Großhandel. In derartige Strukturen ließen sich selbstverständlich auch Nachbarinnen und Nachbarn einbinden.

Das Haus wird immer auch Räume bereitstellen, in denen Menschen, die es sich nicht leisten können ein Zimmer zu mieten, einige Nächte verbringen können, bis sich deren Situation geklärt hat. Gerade Menschen, die in ähnlichen selbstverwalteten Projekten aktiv sind, sind herzlich eingeladen, vorbeizukommen und ihre Erfahrungen mit den BesetzerInnen zu teilen. So etwa in den ersten Tagen nach der Besetzung, in denen

alle, die von außerhalb Berlin kommend Interesse an den Freiraum-Aktionstagen haben, eingeladen sind, bei uns zu übernachten.

Grundsätze

Die Besetzung des Hauses strebt nicht primär ein Schöner-Wohnen an, sondern soll in erster Linie als gesellschaftliche Intervention verstanden werden. Die BesetzerInnen meinen, dass der Bereich Wohnen überhaupt nicht marktförmig organisiert werden braucht, da dadurch Ungleichheiten im Einkommensbereich verstärkt werden, Menschen mit weniger Geld geographisch nicht mehr da wohnen können, wo sie wollen. Gerade das Gebiet, in welchem sich das Haus befindet, ist derzeit einem massiven Verdrängungsprozess unterworfen, der durch den Investorenclub Media Spree sichtbar wird. Häuser werden luxussaniert, die Mieten steigen, Besserverdienende ziehen ein und erobern so Stück für Stück die Innenstadt. Die Besetzenden erhoffen sich durch ihre Intervention eine angeregte Debatte im Stadtteil über diese politischen Prozesse zu entfachen.

Aber nicht nur das Verhältnis Arm-Reich soll in Augenschein genommen werden. Auch Geschlechterverhältnisse, Alltagsrassismus und sonstige herrschaftsförmige Umgangsformen werden in und aus dem Haus heraus aufgegriffen werden, mit dem Ziel sie zu minimieren. Von daher wird der Umgang im Haus und dessen selbstverwalteter Struktur auch immer dadurch geprägt sein, dass sich auf gleicher Ebene begegnet wird: möglichst ohne Diskriminierung. Das ist es, was die BesetzerInnen gern als Freiraum bezeichnen: ein Raum, in dem der Versuch begangen wird, bei sich selbst anzufangen, die gesellschaftlichen Missstände und deren strukturelle Ursachen maßgeblich zu verändern.

Da die Idee eines selbstverwalteten Freiraums nicht vom Himmel gefallen ist, sondern sowohl in Berlin als auch sonst fast überall irgendwie praktiziert wird, ist eine breite Kooperation mit anderen ähnlichen Projekten angestrebt. Aber auch mit Kollektiv-Betrieben aus der Umgebung und diversen stadtpolitischen /sozialen Initiativen ist (soweit möglich und gewollt) gemeinschaftliches Handeln ein mittelfristiges Ziel.

Die Arbeit im Haus wird ausschließlich ehrenamtlich stattfinden. Gerade deshalb ist es wichtig, dass auch Menschen in dem Haus wohnen und verbindlich an den Projekten arbeiten können.